

Original-Bayrisches Streicher Schrammel-Quartett

Autor(en): **Eichi, R.**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 8

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Original-Vagrantisches
Streicher
Schrammel-Quartett

N. 2.2 Verbot der Jazzmusik
Berlin, 19. Okt. (Zd. unterm O-Berz.) Für den
gesamten deutschen Musikmarkt ist ein Verbot
der Jazzmusik erlassen. Nach der Ansicht der Reichs-
festeleitung ist der von den Jazzen übernommene
Jazz eine infuzierende Wirkung aus-
er ist eine Angewohnheit für Volkstümlichkeit und gehört
besonders in ein Museum für Völkertunde, nicht aber
in ein Kulturinstitut. Um für Krieg im Unterhol-
ungsprogramm des Rundfunks zu sorgen, hat sich ein
Jazzmusik unter Beteiligung der Reichsmusik-
kommission, der Hitlerjugend und zahlreicher anderer
Kulturmann an die Arbeit gemacht.



„Dottseidank, jetzt ham wa och wieda een dem deutschen Kulturstande
anjemessenes Musikleben!“